

VORWORT

Ich übergebe hier nach einer langen Unterbrechung den zweiten Band meiner Geschichte des böhmischen Aufstandes der Öffentlichkeit; der Grund der Verzögerung war teils ein unfreiwilliger, da mir ein längeres Unwohlsein die Fortsetzung der Arbeit verwehrte, teils lag er in den weit ausgreifenden archivalischen Arbeiten, denen ich mich von neuem unterziehen musste. Um mit voller Klarheit über die Zeit von 1618–1620 zu schreiben, genügte es nicht, dass ich meine Forschungen über den Dreißigjährigen Krieg in Frankreich und Spanien fast beendet habe, ich musste schon jetzt die Arbeit auch in den zwei für diese Zeit bedeutendsten deutschen Archiven, dem von München und Dresden, bis zum Jahre 1630 in Angriff nehmen. Welchen Umfang aber eine derartige, auf die Politik aller bedeutenden Staaten von Europa sich beziehende Forschung gewinnt und welche Zeit sie beansprucht, bedarf wohl keiner Auseinandersetzung.

Unter den Quellen-Publikationen, deren ich mich bei meiner Arbeit bedienen konnte, nehmen eine hervorragende Stelle die von dem englischen Historiker Samuel Rawson Gardiner veröffentlichten zwei Bände ein („Letters“ etc.), welche sich auf die Stellung Jakobs I. von England zu Böhmen und zu dem Pfalzgrafen im Jahre 1618 und 1619 beziehen und wichtige Ergänzungen zu dem in München befindlichen und von mir benutzten pfalzgräflichen Archive bieten. Noch mehr aber wurde ich zum Dank gegen Herrn Gardiner verbunden, als mir derselbe mit einer wahrhaft einzig dastehenden Bereitwilligkeit, für die ich nicht genug dankbar sein kann, seine aus dem englischen Staatsarchive und mehreren anderen bedeutenden Archiven geschöpften Abschriften über das Jahr 1620 und die Folgezeit zur Verfügung stellte. Bei der großen Zahl der Abschriften ist mir damit nicht nur die Arbeit eines Jahres erspart, es sind mir auch Quellen zur Vertilgung gestellt worden, die ich gewiss nicht alle aufgefunden hätte. Auf diese Weise ist es mir möglich geworden, über das Verhältnis Jakobs zu Philipp III. von Spanien und zu seinem Schwiegersohne, dem Pfalzgrafen, vollständige Klarheit zu erlangen und so der Stellung Englands in dem großen Drama des Dreißigjährigen Krieges den richtigen Platz anzuweisen. Die Zitate, die ich dem englischen Staatsarchive im dritten Bande dieses Werkes entlehnt habe, sind samt und sonders das Verdienst Gardiners, dem ich nochmals meinen wärmsten Dank ausspreche.

Der dritte Band, auf den ich hier verweise, wird bis zur völligen Niederwerfung des Aufstandes in den böhmischen Ländern und in Österreich reichen und so den ersten Akt des Dreißigjährigen Krieges beschließen. Ich habe diesen Band bereits zu Ende geschrieben, da ich aber wegen archivalischer Studien auf Reisen begriffen bin, so wird der Druck desselben erst nach meiner Rückkehr gegen Ende Oktober beginnen.

Große Mühe hat mir bei meiner Arbeit die Auffindung der Quellen gemacht, die sich auf den österreichischen und ungarischen Aufstand im Jahre 1619 bis 1620 beziehen. Die Quellen hierfür sind meistens außerhalb Österreichs zu suchen und es nimmt neben dem Münchner Staatsarchive namentlich das Dresdner eine hervorragende Stellung hierin ein. Keine der europäischen Regierungen hat mit einer solchen Sorgfalt alles auf die Geschichte der Zeit bezügliche Material zusammengehalten, wie dies die sächsische während des Dreißigjährigen Krieges getan hat. Ihre Gesandten sind in der Regel trefflich geschulte Männer gewesen, die ihre Augen und Ohren überall hatten und fleißig über das, was sie erfuhren, nach Hause berieten und sich zugleich Abschriften der verschiedensten Schriftstücke von Freund und Feind zu verschaffen wussten. Daher kommt es, dass das Dresdner Archiv Aufschlüsse über wichtige Fragen bietet, die man am allerwenigsten dort suchen würde. Unter den von mir zuletzt benutzten Privatarchiven nehmen das der Grafen von Buquoy in Grazten und das der Grafen von Harrach in Wien durch eine zahlreiche Menge unschätzbare Dokumente eine hervorragende Stellung ein. Herrn Regierungsrat Fiedler danke ich die Mitteilung eines wichtigen, auf die Verhandlungen Bethlens mit dem Kaiser bezüglichen Aktenstückes.

Bis zum Ausgange des 15. Jahrhunderts geschah es nur zeitweise, dass sich die westlichen Staaten Europas durch ein gemeinsames Interesse verbunden zeigten und dass das Resultat eines lokalen Kampfes maßgebend auf ihre Verhältnisse und Allianzen einwirkte. Seit dem 16. Jahrhundert macht sich jedoch eine seitdem nie unterbrochene Gemeinsamkeit der Interessen geltend. Der Sieg, den Karl V. über den Aufstand in Spanien beim Antritt seiner Regierung erlangte, hatte nicht minder gewichtige Folgen für Deutschland, als sein lang dauernder Kampf mit Franz I. Jede Angelegenheit, welche die Bedeutung von Frankreich, England und Spanien hob oder schmälerte, jede Änderung der Stellung, welche die protestantische und katholische Partei in Deutschland einnahm, war von den gewichtigsten Folgen für die allgemeinen Verhältnisse begleitet und bewirkte, dass die einzelnen Mächte sie nach ihren Wünschen zu beeinflussen suchten. So stellt sich die äußere Geschichte des westlichen Europas seit dem 16. Jahrhunderte als eine einheitliche dar und diese Einheitlich-

keit nimmt insbesondere mit dem Beginne des Dreißigjährigen Krieges einen ausgeprägten Charakter an.

Man wird aus meiner Arbeit ersehen, dass ich die Stellung, welche die einzelnen Staaten Europas zum böhmischen Aufstande und zu dessen Folgen eingenommen haben, eingehend erörterte, namentlich ist dies im dritten Bande bezüglich Frankreichs und Englands der Fall. Zu den Untersuchungen über die inneren Vorgänge in den österreichischen Ländern und zum Teil auch in Deutschland gesellten sich demnach auch die über das Einwirken der Hauptstaaten Europas auf den Kampf, in dem die deutsche Linie der Habsburger in ihrer Existenz bedroht wurde. Die schwere Arbeit der umfassenden Forschung würde mir erleichtert worden sein, wenn ich mich bloß auf die Untersuchung der diplomatischen Beziehungen hätte beschränken und den gleichzeitigen Krieg nicht aus den archivalischen Quellen hätte studieren müssen. Leider hatte ich auch auf diesem Gebiete keine nennenswerte Beihilfe, da die Geschichte der einzelnen Kriegsbegebenheiten zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges bisher – und zwar in Österreich vollständig, in Deutschland zum größten Teil – der wissenschaftlichen Bearbeitung entbehrt. Es würde mir zur großen Erleichterung dienen, wenn tüchtige militärische Schriftsteller sich der Lösung dieser Aufgabe für die Folgezeit unterziehen würden, speziell für Österreich wäre es eine Pflicht, da die Existenz und die Entwicklung der österreichischen Armee mit dem Dreißigjährigen Kriege auf das innigste verbunden ist. Doch ist dies jedenfalls ein Wunsch, der viel zu spät realisiert werden würde, als dass ich seine Früchte genießen könnte, und so will ich auch für die Folgezeit die Arbeit nach meinen Kräften weiter führen.

Ich bemerke abermals, dass ich mich nur auf die Zitierung der wichtigsten Aktenstücke beschränkt habe, um den literarischen Ballast nicht zu sehr zu vermehren. Die Geschichte des böhmischen Aufstandes habe ich ungefähr aufgrund von fünf- bis sechstausend bisher nicht benutzten und in den verschiedensten europäischen Archiven befindlichen Aktenstücken niedergeschrieben. Die Abschriften befinden sich zum großen Teil wohl geordnet im böhmischen Landesarchive und so glaubte ich mich auf den zehnten Teil der sonst notwendigen Zitate beschränken zu dürfen.

Anton Gindely